

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Grundstanzjahr 1887.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.)

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., wöchentlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich
S. S.: Dr. A. Dorf in Halle.
(Sprecherverbindungen mit Berlin.)
Anschluß-Nr. 170.

Substrate
werden die Hälfte oder deren Raum
mit 20 Pfg. für Halle mit 10 Pfg. berechnet
und in der Expedition, von untern
Anzahlstellen und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Bestellen die Seite 40 Pfg.
Erhalten täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Nr. 220.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 21. September

1887.

Abonnement-Anzeige.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die Saale-Zeitung.

Wir bitten unsere Leser, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde, und bemerken für auswärtige Besteller, daß die Saale-Zeitung im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Nr. 4606 eingetragen ist.

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Halle 2,50 M., durch die Post bezogen — einschließlich der Postgebühr, aber ohne Befehlgebühren — 3 M.

Bekanntmachungen haben bei dem großen Leserkreis der Saale-Zeitung den glücklichsten Erfolg.
Für die Leser in Halle und im Saalkreise bemerken wir, daß die Bekanntmachungen des königl. Landratsamts des Saalkreises, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Halle, soweit sie von allgemeinem Interesse sind, durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.

Redaktion und Expedition der Saale-Zeitung.

Zur Verlängerung der Legislaturperioden.

Der Gedanke, die Legislaturperiode des Reichstags zu verlängern, sie von drei auf vier oder fünf Jahre zu setzen, ist bekanntlich nicht neu. Er ist nicht nur in den Erörterungen der Presse aufgetaucht, sondern hat auch schon wiederholt, theils infolge von Gelegenheitsreden der Regierung, theils infolge von Initiativentwürfen der konserverativen Partei, zu eingehenden parlamentarischen Verhandlungen geführt. Früher trat er gemeinsam mit dem Vorschlage zweijähriger Etatsperioden auf; jetzt scheint er allein seinen Weg machen zu wollen. Vermuthlich in Erinnerung daran, daß sich früher der weitaus beständige Widerstand gegen die Verlängerung der Etatsperiode richtete; aus eben derselben Rücksicht mißt jetzt auch wohl der Vorschlag der fünfjährigen Legislaturperiode vor, während sonst die vierjährige — eben mit Rücksicht auf die zweijährige Etatsperiode — bevorzugt wurde.

Erwägt man den Gedanken an und für sich und ohne alle Rücksicht auf die begleitenden Nebenumstände, so kann man ihm nicht ohne sachliche Berechtigung abprechen. In den meisten konstitutionellen Staaten währt die Legislaturperiode der Volksvertretung länger als drei Jahre, während in allen konstitutionellen Staaten der ganze Wahlapparat viel einfacher ist als in Deutschland. Die Umstände führen zu einem Uebermaß des Willens in unserm Vaterlande, welches im allgemeinen nicht weniger als den Wählern selbst. Namentlich seitdem es sich durch die wiederholten Auflösungen des Reichstags zu zeigen hat, daß die Wahlen im Reich und in dem größten Bundesstaate sich nicht schnell hinter einander vollziehen, so daß die Wahlagitation für das deutsche und das preussische Parlament nicht so gut wie in einem Ausnahmefalle erlischt wird. In dem größten Theile des deutschen Reichs ist von drei Jahren nur eines ohne eine tief aufregende Wahlagitation, und man kann ein aufrichtiger Freund der konstitutionellen Entwicklung sein, ohne doch zu bestreiten, daß hiermit das Gute entzogen zu viel getan ist.

Soviel über die grundsätzliche, von uns früher schon wiederholt entwickelte Auffassung der Frage. Ganz anders erscheint

die letztere aber, wenn man die thatsächlichen Verhältnisse prüft, unter denen sie wieder vorkommen werden zu sollen scheint. Da können wir nur einfach sagen, daß die eben angedeuteten, mit dem allzu häufigen Wählern verbundenen Uebelstände doch nicht der Rede werth sind, verglichen mit dem tiefen Schaden, welcher dem Reichsgefüge des Volks zugefügt werden würde, wenn der gegenwärtige Reichstag die Verlängerung der Legislaturperiode beschloße, und nun gar noch — wie das offizielle Organ der konserverativen Partei fordert — gleich sein Mandat von drei auf fünf Jahre ausdehnte. Der gegenwärtige Reichstag ist unter völlig ausnahmehaften Verhältnissen gewählt und wenigstens seine formalen Rechte dadurch natürlich verläßt werden, so würde es doch weithin im Volke als ein Gewaltstreik empfunden werden, falls er die augenblicklich in seinen Händen befindliche Macht benutzen wollte, um das verfassungsmäßig zwischen Regierung und Volk festgestellte Verhältnis von Rechten und Pflichten zu umgehen und letzteren zu beschneiden, oder gar noch für die augenblicklichen Anhaber der Reichstagsmandate eine Unannehmlichkeit zu sichern, welche die Wähler jedenfalls nicht bei der Wahl derselben haben zustimmen wollen.

Abänderungen, und immerhin doch einschneidende Abänderungen der Verfassung, sind Dinge, die nicht im Handumdrehen erledigt werden dürfen. Normal ist die Reichsverfassung nicht mehr als jedes Reichsgesetz; sie kann auf dieselbe Weise wie ein solches abgeändert werden. Aber dies ist eben nur der formale Standpunkt. Materiell ist die Verfassung das Grundgesetz des Landes, welches nicht anders als im dringendsten Nothfalle und unter ausdrücklichster Zustimmung wenigstens der weit überwiegenden Mehrheit des Volkes geändert werden darf, will man anders nicht die öffentlichen Zustände in ein Schwanzen bringen, gegenüber welchem die durch das alljährliche Wählern im deutschen Reich erneuerte Aufregung noch ein höheres Spiel ist. Kommt erst die Gemüthsheit auf, daß jede vergangene Mehrheit des Reichstags mit richtiger Ansehung ihres augenblicklichen Einflusses alle westwärts man, was ihr nicht paßt, so treiben wir in der That den unersetzlichen Zuständen entgegen.

Wir können demnach nur wünschen, daß die Frage, ob die Legislaturperiode des Reichstags verlängert werden soll, ist augenblicklich in keiner Weise spruchreif beiseite gelegt und ruhigeren Zeiten vorbehalten wird, in denen ihre sachliche Prüfung und Lösung möglich ist.

Politische Ueberflucht.

Aus Sofia wird vom 19. d. gemeldet: Der griechische Konjul wurde gestern, Numan, der serbische Vertreter, heute vom Fürsten nichtoffiziell empfangen. Der mit der Führung des deutschen Konjuls beauftragte Konjul Widberger ist hier eingetroffen, v. Apfelmann bereits Mittwoch nach Darmstadt abgereist.

Der französische Deputirte Sans-Leroy bereist gegenwärtig Europa zum Zwecke der Information über den Stand der Zudererzeugung. Nachdem Hr. Sans-Leroy bereits in England, Belgien, Holland, Spanien und Portugal gewesen, ist er Ende voriger Woche von Paris nach Petersburg abgereist. Später wird er der Reihe nach Berlin, Kopenhagen, Stockholm und Wien seinen Besuch abtathen.

Der „Times“ wird aus Paris vom 18. d. gemeldet: England und Frankreich seien übereingekommen, die

Ueberwachung des Suezkanals einer internationalen Kommission anzuvertrauen, welche aus den General-Konjulen aller in Sairo vertretenen Mächte unter Vorsitz des ältesten General-Konjulen, bestehen und einmal im Jahre zusammenzutreten solle. Eine technische Kommission soll eine neutrale Jury sein. Es verleihe nimmer noch die Organisation des wahrscheinlich auf 2000 Mann zu normirenden Truppencorps zum Schutze der Neutralität des Suezkanals zu regeln. — Die „Times“ äußert sich lebhaft befriedigt über die betriebliche Aufnahme der englischen Mittelmeer-Flotte in Venedig und Triest und bemerkt, man könne sich leicht Eventualitäten denken, in denen eine Allianz zwischen Oesterreich und Italien von höchster Wichtigkeit für England sein würde. England wünsche nichts mehr, als freundschaftliche Beziehungen zu allen seinen Nachbarn aufrecht zu halten; allein das Wohlwollen Italiens und Oesterreichs für England allein leichter geföhrt und erhalten werden als dasjenige etlicher ihrer Nachbarn, während dasselbe in gewissen Umständen von unentbehrlicher Wichtigkeit für England sein dürfte.

Der König der Niederlande hat am Montag die Session der Kammer mit einer Thronrede eröffnet, in welcher er der Bevölkerung für die anlässlich seines Regierungsjubiläums bewiesene Treue und Anhänglichkeit seinen Dank anspricht. Die Beziehungen zu allen auswärtigen Mächten seien sehr befriedigend. Die Vorlage betr. die Revision der Verfassung werde den Kammer in zweiter Lesung vorgelegt werden. Es sei zu hoffen, daß diese Vorlage die gefühlte Sanction erhalten werde. Bezüglich des Unterjochens für Landwirtschaft und Schiffahrt würden Vorlagen eingebracht werden. Der Stand der Finanzen sei befriedigend; eine Erhöhung der schwebenden Schuld sei nicht erforderlich gewesen, auch erhebe keine außerordentliche Steuer nothwendig. Schließlich spricht der König seine Befriedigung über den Stand der Arme und Marine sowohl in den Niederlanden wie in den Kolonien aus.

Durch einen am Montag veröffentlichten offenen Brief des Königs von Dänemark wird der dänische Reichstag auf den 3. Okt. einberufen.

Aus Belgrad wird unterm 19. d. telegraphisch gemeldet: Heute fand die erste Sitzung des Verfassungsausschusses statt. Derselben wohnten die Minister und sämtliche Mitglieder des Ausschusses bei. Nach Verlesung der Dekrete betreffend die Einsetzung des Ausschusses und nach Ernennung des Ausschusspräsidenten, Justizministers Adamovic, zum Präsidenten verlas der Ministerpräsident Nikit eine Depesche des Königs an Gleichenberg, in welcher der Ministerpräsident beauftragt wird, den Verfassungsausschuss im Namen des Königs mit dem Verfassungsausschuss zu begrüssen, daß derselbe zum Wohle des Vaterlandes und zur Zurückbildung des Königs seine Aufgabe glücklich lösen möge. Die Depesche, deren Verlesung die Mitglieder des Ausschusses stehend anhörten, wurde mit Bravo-Rufen aufgenommen. Der Ministerpräsident Nikit legte sodann in längerer Rede die Aufgabe des Ausschusses auseinander. Dierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Einer Depesche der „Times“ aus Japan zufolge ist der Minister des Auswärtigen, Graf Inome Kuro, seines Amtes entsetzt und provisorisch durch den Grafen Mori ersetzt worden. Graf Kuraba ist zum Handelsminister ernannt. Der Ministerwechsel soll mit der Frage der Revision der Verträge mit den fremden Mächten zusammenhängen.

Vorurtheile.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Vortsetzung.)

Dieter richtete ohne Umschweife an den Kaufmann die Bitte, die ihm gefundene Hypothek, welche durch den Werth seines Grundstückes vollständig gesichert ist, zu übernehmen. Ueber Herzer's Gesicht glitt ein halberlegenes und halb-schlüsses Lächeln. Er hatte mit voller Bestimmtheit vorausgesehen, daß Dieter diese Bitte an ihn richten werde, und suchte dies zu vermeiden.

„Ich fühle mich sehr geehrt durch Ihr Vertrauen!“ sprach er, zögernd, „aber... bitte auf einen Augenblick!“

Und wieder eilte er in den Laden, um einer eingetretenen Frau einen Hüting und Röse zu verkaufen.

„Ich fühle mich durch Ihr Vertrauen sehr geehrt“, wiederholte er zurückkehrend, indem er wiederum die Hände an dem Halsbarte abwusch, „aber ich befürchte, daß ich Ihren Wunsch nicht erfüllen kann. Ich bin reich, aber ich bin arm, wenn ich in der Lage bin, meinen Nebenmenschen zu helfen, ich halte dies für meine Pflicht als Christ, aber der gute Wille scheitert nur zu oft an der unzureichenden Kraft. Ich könnte Sie mit Verpfändungen bürdeln, aber mein Gewissen fräut sich dagegen, es schreibt mir vor, das Wort, welches ich einmal gegeben habe, zu halten.“

„Herr Herzer, Sie sind reich und inslande, mich aus der Verlegenheit zu befreien,“ wozu Dieter ein.

„Ich reich!“ rief der Kaufmann mit einem Seufzer und mit nach oben gerichteten Blick. „Trotzdem war ich nicht entgangen, daß ein neuer Hund in den Laden getreten war.“ „Entschuldig Sie einen Augenblick!“ — mit diesen Worten verließ er das Comptoir.

Er unterbandelte mit dem Kämmerer den Stoff zu einem Rocke kaufen wollte, lange und ausführlich. Zwangsvoll verchiedene Tische legte er ihm vor, jedes prüfte er ihm als vorzüglich an, er sprach über Matter und Stand der Seaten, er ließ dem Käufers und Wählens sogar durch einen seiner Lehrlinge ein Glaschen mit Champagner zur Aufmunterung

reichen und schien ganz vergessen zu haben, wer seiner im Comptoir wartete.

Dieter sah und hörte das alles mit peinlicher Ungebuld. Mehr als einmal wollte er aufspringen und unwillig fort-eilen, die Nothwendigkeit zwang ihn zu kleiben, und diese Nothwendigkeit legte sich erduldend und demüthigend auf ihn.

„Nieber Herr Dieter, ich bin nicht reich!“ fuhr der Kaufmann, in das Comptoir zurückkehrend, fort. „Ich weiß, daß man mich so nennt, aber man beurtheilt mich falsch, weil ich mandere, der in der Noth zu mir gekommen ist, gehoben habe. Ich habe auch gar nicht den Wunsch, reich zu sein, denn die Güter dieser Erde sind alle vergänglich, mein Streben ist allein darauf gerichtet, mich und die Meinigen ehrlieh und rechtschaffen durchzubringen. Ich habe, so lange Sie in unserer Stadt sind, Ihr Streben mit aufrichtiger Interesse verfolgt, ich habe gesehen, wie Sie keine Arbeit scheuten, und sich emporzurängen, das hat mich für Sie eingenommen, denn ich sah jede ehrliehe Kraft, ich will deshalb auch alles, was in meinen Kräften steht, für Sie thun, denn man soll seinem Nächsten beistehen und ihm förderlich sein. Meine Mittel gestalten es mir nicht, Ihnen zu helfen, aber ich habe Bekannte und Freunde, die mir beistehen, wenn es einen guten Werthe gilt. Ich hoffe — ich kann nur hoffen, ich hoffe, Ihnen die Hypothek zu verschaffen, freilich werden Sie ein kleines Opfer bringen müssen.“

„Welches Opfer?“ fragte Dieter.

„Herr Kemmer hat Ihnen die Hypothek zu vier Prozent gegeben, er ist ein reicher Mann und hat mit dem Grundstücke ein gutes Geschäft gemacht,“ gab Herzer zur Antwort, „aber zu diesen Zinsen werden Sie kein Geld bekommen. Die Zinsen sind falsch, das Geld ist knapp. Wäre ich selbst im Besitze der Summe, ich würde sie Ihnen mit Vergnügen geben, denn Sie sind ein junger und aufstrebender Mann, dem man unterstützen muß, aber ich muß das Geld selbst von Fremden bringen, durchaus nicht, denn es gewährt mir Freude, Ihnen helfen zu können.“

„Die hohe Zinsen verlangen Sie?“ unterbrach ihn Dieter

ungebuldig, da die vielen Worte des Kaufmannes ihn peinlich berührten.

Herzer zog die Schultern langsam empor und lächelte halb-verlegen. „Ich habe nur Ihr Interesse im Auge, aber hinter-sinnlich ist das sechs Prozent wird es mir nicht möglich sein. Ihnen das Geld zu verschaffen.“

„Das ist zu viel!“ rief Dieter.

„Bitte, einen Augenblick!“ fiel Herzer ein und eilte in den Laden, denn wieder war ein Kunde eingetreten. Derselbe verlangte nur einige Cigarren, aber Herzer ließ sich mit ihm in ein langes Gespräch ein, als sei es ihm nur darum zu thun, die Zeit hinzubringen.

Dieter presste erdriert die Lippen aneinander, denn er be-greifte sehr wohl, daß der Kaufmann die Unterhandlung so oft unterbrach, um seine Ungebuld wahrzunehmen und ihn dadurch zum schnelleren Abschlusse zu drängen.

„Ja, mein lieber Herr Dieter,“ fuhr Herzer, in das un-freundliche Himmels zurückkehrend, fort, „dann thun es mir leid, Ihnen nicht helfen zu können. Und ich kann Ihnen offen ge-ben, daß es mir in einer Beziehung nicht unangenehm ist, denn ich würde, wenn ich Ihnen die Hypothek verschaffen hätte, den Druck kennen auf mich haben und mein Wunsch ist es, mit allen Menschen in Frieden zu leben. Die Zeiten sind freilich schlecht, aber dennoch wird es Ihnen vielleicht gelingen, von einem andern das Geld zu erhalten.“

Dieter schwieg. Er gedachte in ihm erdriert hatte er die Hand zusammengegriffen, es trieb ihn aufspringen und den Mann entgegenzutreten, es trieb ihn auf seine Füße zu steigen, aber er wollte es nicht thun. Ein langes Gespräch hatte er die Brust zusammen, schließlich fuhr er mit der Hand über die heiße Stirn hin.

Herzer hatte anscheinend durch das kleine Fenster in den Laden geschaut, denn er war ihm Dieters innere Erregung nicht entgangen.

„Ja, will Sie durchaus nicht überreden,“ fuhr er fort. „Neben Sie bei einem andern den Versuch, es ist ja möglich, daß er Ihnen gelinst, aber späterhin würde ich nicht mehr in-freunde sein, Ihnen zu nutzen, da meine Freunde, die ich in Auge habe, über Ihr Geld dann ebenfalls anderwärts ver-fahren werden.“

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in allen zur
Knaben- und Mädchen-Garderobe gehörigen Artikeln
 beehren sich ergebenst anzuzeigen
Geschw. Jüdel, Halle a/S., 105. Leipziger Strasse 105.

Bekanntmachung.

Der in der Bekanntmachung vom 16. d. Mts. beschriebene
 zwanzigjährige **Kraubrüder** mit dem tothen, ziemlich runden
 Gesicht ohne Bart ist der 1,66 Mtr. große Arbeiter **August**
Richard Offade aus Ludwigshaf in Schlesien. Derselbe
 ist geboren am 12. Januar 1869, ist bekleidet mit einem dunkel-
 bläulichen Rockjaquet, ebensolcher Hose und Weste, schwarzem
 Schlapphut, soll auch noch einen Ueberzieher und Ohrenzierer bei
 sich führen. **Offade** wird auch von dem Königl. Staatsanwalt-
 schaften Leipzig und Weimar wegen schwerer Diebstähle verfolgt
 und ist zur Zeit mittellos.

Es wird ergebenst ersucht, nach dem **Offade** sorgfältige Re-
 herchen anstellen lassen zu wollen und im Ermittlungsfalle sofort
 Drahtnachricht zu geben.

Halle a. S., den 19. September 1887.
 Die Polizei-Verwaltung.

Hamburgische 3 1/2 % amortisable
Staatsanleihe.

Subscription auf Nom. 40 000 000
 zum Course von 99,15 %
 am 22. September a. c.

3/4 bin bereit, Zeichnungen kostenfrei zu vermitteln.

H. F. Lehmann.

Ich habe mich hier als **Rechtsanwalt** niedergelassen.
 Mein Bureau befindet sich

Leipziger Strasse 25, I. Etage.
Dr. jur. Kuznitsky,
Rechtsanwalt.

Bank-Geschäft, **AUGUST FURSE,** Staats-Lotterie-
 Effecten-Handlung.
 Friedrichstrasse 70, BERLIN W., Friedrichstrasse 79.
 Loose zur 177. Königl. Preussischen Klassen-Lotterie stets in allen Abchnitten
 vorräthig. Ziehung 1. Klasse 3.-4. Oktober 1887. Plane gratis.

Zugalousien mit Ketten, mit Gurt von 11,50 Mark
Rolläden von Stahl, von Holz mit und ohne Leinwand,
 Billigste Bezugsquelle von Jalousie-Bedarfsartikeln
 empfiehlt und liefert unter Garantie
die Jalousie-Fabrik von Franz Rudolph,
 Halle a/S., Krausenstraße 10.

P. P.

Halle a/S., den 1. October 1887.

Die **Bureau** der Subdirection
 der Preussischen Lebens-Versicher.-Actien-Ges. in Berlin,
 des Allgemeinen Deutschen Versicher.-Vereins in Stuttgart,
 der Allgemeinen Hagel-Versicher.-Gesellschaft in Berlin
 und der General-Agentur
 der Aachen-Leipziger Versicher.-Actien-Gesellschaft in Aachen
 befinden sich jetzt:

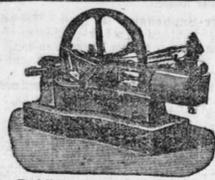
Große Steinstraße 15,

wobon Sie geneigtet Kenntnis nehmen wollen.

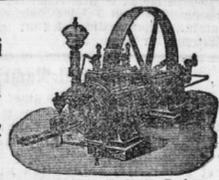
Hochachtungsvoll
W. Lotze.

Von Freitag den 23.
 d. Mts. steht ein Trans-
 port
Schwerer Ostfriesener
und Oldenburger Kühe,
 hochtragend und neummilchend, mit Kalben, sowie
hochtragende Fersen und Kalben
 zu sehr billigen Preisen bei mir zum Verkauf.
Walter Schwabe, Viehgeschäft,
 Halle, Magdeburgerstraße 46.

Von Donnerstag ab
 stehen feine fetze, sowie große und kleine magere
 Gansschweine (engl. Rasse) zum Verkauf im
 Gasthof „Gold. Pfing“ in Halle.
Fr. Rolle und Fr. Rhaesa.



E. Lentert, Halle a. S.
 Maschinenfabr. u. Eisengießerei
 - baut seit 30 Jahren als Specialität
Dampfmaschinen
 bis zu 300 Pferdek.
 mit oder ohne Condensation, mit Ventil-,
 Räder-, (Flachschieber) und Meyer'scher
 Expansions-Steuerung, sowie
Compound-Dampfmaschinen.



Preislisten sowie specielle Offerten auf Verlangen gratis und franco. Feinste Referenzen. Billigste Preise.

Total-Ausverkauf
 von **Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren**
Grosse Ulrichstrasse 37
 nur bis 1. October.
 Auch sind dafelbst ein Handmühlwagen und Zählerhandwerkzeug billig zu verkaufen.

Zur Jagd.

Blousen und Joppen in prima Boden,
Gamaschen, woll. Jagdstrümpfe,
 Jagd- und Patronentaschen,
 Gewehr-Futterale
 von 6 M an.
Trinkbecher, Flaschen, Bestecke.

Herm. Oetting,

Große Ulrichstraße 56.

Große Ulrichstraße 56.

Geschäft für Neuheiten in Herren-Artikeln,
 Jagd- und Reise-Artikeln.

Einen großen Posten

Gardinen

in crème und weiß habe ich zu bedeutend ermäßigten Preisen zum
Ausverkauf
 gestellt.

B. Christ, Halle a. S., Gr. Steinstr. 13.

Aufklärung!

Auf die Auslassung des Herrn A. Aurich, daß unter den ausgestellten
 ca. 20' Wolch- und Dampfmäschinen auf der landwirthschaftl. Ausstellung zu
 Saugen „nur die feinste prämirte“ worden sei, erwidere ich zur Auf-
 klärung, daß ich die **Baugener Ausstellung nicht**
besichtigt habe, indem i. S. mir hierzu die Zeit fehlte, dagegen vor
 nur 14 Tage zuvor, zugleich mit der Aurich'schen Wolchmaschine die **meintige**
 auf der letzten **Dresdener Ausstellung und wurde prä-**
miert, während auf der mir angegangenen offiziellen Liste der beregebenen
 Breite des Herrn A. Aurich's Name fehlte.

Im Uebrigen empfehle ich bei jeder Gelegenheit den gebrachten Reflex-
 ionen genau zu prüfen, bevor sie laufen und die Maschine zu wählen, die
 allen Anforderungen genügt, sowie dabei fadgemäÙ und dauernd unvers-
 äßlich hergerichtet worden ist. Weiteres bitte ich besonders zu beachten, denn
 der Wolchmaschinen, die nach verhältnißmäßig kurzem Gebrauch in Folge zu
 leichter, unangenehmer Ausführung in die Dampfkammer wieder wandern
 müßten, giebt es beinahe recht viele. Ich empfehle daher auf das Drin-
 gende jeder Samstagen bei Stellung der beschriebenen empfehlenden Wolch-
 maschinen einen unparteiischen Sachmann*) (s. B. einen Zähler, Stell-
 macher etc.) dabei zu Rathe zu ziehen.

Bei Benutzung meiner jetzigen neuen Wolchmaschine im Familienhaushalt
 entsprechend der von mir gegebenen Anweisungen, leiste ich für solide,
 zuverlässig dauerhafte Arbeit und gutes Material auf **20 Jahre**
Garantie.

Bei Bestellungen bitte ich seitig anzugeben, da ich bei dem starken
 Bekehr nach meinen Wolchmaschinen nicht in der Lage bin, stets sofort liefern
 zu können.
G. C. Warnstorff.

Alleinverkauf bei Hrn. Otto Felgner

in Halle a/S., Gde Kleinschmieden, nahe am Markt.
 NB. Gelegentlich der landwirthschaftlichen Ausstellung in Sauchstädt
 wird Herr O. Felgner mit vertreten.

*) Infolge eines Versehens ist in gestr. Nummer „Kaufmann“ gedruckt worden.

Th. Wernndl, Zahntechnisches Atelier,
 obere Leipzigerstr. 73, I.

Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel.

Conto-Bücher

in allen gangbaren Miniaturen aus
 besten Papieren, in **dauerhaftesten**
 Einbänden halte bestens empfohlen.
Bücher nach **besonderer**
 Veranlassung werden in **kurzer Zeit** prompt geliefert.
Wilh. Schwarz,
 Papierhandlung u. Buchbinderei,
 Leipzigerstraße 20.

Böhmische Bettfedern.

Für 8 Mk. versende ich
 franco jeder Poststation ein
 10 Pfund Packet neuer ge-
 wissener Gansfedern der
 Pflandnahme. Sogleich offe-
 riere hochfeine, doppeltgerei-
 nigte Halbbaunen, pr. Pfd.
 Mk. 1,70, 1,50 u. 1,30 frei.
 Gansbaunen in allen Qua-
 litäten am Lager. Nichtcom-
 petenten des Reichs wird ungetrübt
S. Hahn, Bettfedern-Fabrik
S. Hahn, Statten (Böhmen).

Helle und dunkle

Secrétaires, 14tblig, à St. 24, -
 2tblig, - - - - - 27, -
 obale Cophatische - - - - - 3, -
 Kleiderkoffer - - - - - 5,50
 Bücherregal - - - - - b. 2 1/2 -
 Gardinenstangen à Stück 75 c
 Gardinen u. Spiegelvorhänge groß
 Auswahl Einbände - - - - - 7
 Gut auch Herrsch. u. Damenhand-
 tauch St. Hohmann, St. Ulrichstr. 18

Ganze Nachlässe
 von gebrauchten Möbeln, Betten,
 Wäsche, Kleidungsstücken laut
 Gelehrstraße 50. Fr. Noack.

Fußbodendielen,
 trocken u. fertig zum Verlegen, billigt bei
Hensel & Müller.

Neue u. gebrauchte Möbel
 aller Art verk. **Brunostraße 6.**

Bitte beachten!
 Die **OSWALD MIER** -
 Letzt. franz. Patent. - Hauptgesch. BERLIN.
 Ausführl. Preis-Courant gratis u. franco.
 Repräsentant in H. a/S. (Gr. Markt) H. a/S.
 mit Patentbesitz u. a. k. privil. Verleihung 1886
 Central-Vertrieb in Halle a/S.,
 Beilinerstraße 7.

Sitz den Interentheil veranwortlich
 B. König in Halle.

Expedition: Neue Bismarckstr. 1.
 Mit Beilagen.